

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

d) Die St. Jakobs- oder Spitalkirche.

Im unteren Theile der Stadt, dicht am Traunthore, wurde um das Jahr 1340 eine dem heil. Jakob geweihte Kirche errichtet. Diese Erbauungszeit ist darum als ziemlich richtig anzunehmen, weil diese Kirche in einer Stiftungsurkunde vom Jahre 1343 ausdrücklich als „neu erbaut“ (noviter fundata) bezeichnet wird.¹⁾ Andererseits erscheint die Vermuthung nicht ganz unbegründet, daß diese Kirche schon früher, jedoch auf einem anderen Platze bestanden habe, und etwa bei dem großen, 1335 stattgefundenen Brande zerstört worden sei, denn dieselbe Urkunde enthält den Satz: Sollte sie durch Feuer oder die Fluthen des Wassers, dem sie jetzt nahegelegen ist, zerstört werden,²⁾ so solle man die Stiftung in die Pfarrkirche übertragen. Sie führte schon damals den Namen „die Kirche des heil. Jakob beim Spital“ („ad hospitale“), mit dem sie ja auch den Schutzpatron gemein hatte, zu dem sie weiters seit jeher gehörte, und von welchem sie endlich den noch heute geläufigen Namen „Spitalkirche“ erhalten hat. Im Jahre 1389 wurde derselben vom Papst Bonifacius IX. ein Ablassbrief verliehen.³⁾ Zur selben Zeit hatte die Kirche außer dem Hauptaltäre mit dem Patrocinium des heil. Jakob noch zwei, dem heil. Erasmus und der heil. Margaretha zugeeignete Seitenaltäre, von denen der eine später verschwand, der andere den „vierzehn Nothhelfern“ und nachmals der heil. Anna geweiht wurde.⁴⁾ Dermalen sind die beiden Seitenaltäre der heil. Maria und dem heil. Josef gewidmet. Den ursprünglich gothischen Baustyl der Jakobskirche, die stets auf Kosten des Bürgerspitalsfondes hergehalten und von dem Spitalmeister verwaltet wurde, wandelte man im XVII. Jahrhunderte nach Möglichkeit in den romanischen um, entfernte zunächst 1623 das Spitzdach des Thurmes und machte diesen zu einem Zwiebelthurme, der übrigens in gefälligen Linien emporstrebte. Zugleich brachte man auf demselben eine neue Uhr an.⁵⁾ 1627 wurde auch das Innere der, wie es scheint ziemlich verwahrlosten Kirche auf Kosten mehrerer Wohlthäter umgestaltet, die beiden Altäre durch neue ersetzt und um einen vermehrt. An diesem Werke war in hervorragender Weise der Salzamtmanu Georg Prugglacher betheiliget, der ganz aus eigenen Mitteln den Hochaltar sammt dem Bilde beistellte,⁶⁾ und überdies ein dazugehöriges Fastentuch, einen Kelch, sechs Messgewänder, vier Antependien und ein Positiv spendete. Auf diese Weise ist „das Gotteshaus St. Jacobi in Gmunden und daselbst in der fürnehmsten Gassen bei den kaiserlichen Salzamtshäusern und neben dem Spital gelegen, wiederum erhebt und sowohl an Gebäuden als mit allen zugehörigen Ornaten also gezieret worden, daß dergleichen Kapellen wenig selbiger Orten zu finden sein werden.“⁷⁾ Im Jahre 1838 spendete Kaiserin Maria Anna auf die Bitte des Messners Alois Pernsteiner einen neuen Kelch, und 1867 wurde einer der Seitenaltäre durch freiwillige Spenden renovirt.⁸⁾ Ein Geläute bekam die Spitalkirche erst nach dem Jahre 1345, da noch in diesem der Pfarrer Albertus de St. Floriano 6 *U. S.* zur Anschaffung von Glocken legirte.⁹⁾ Diese wurden 1450 von einem „Meister Jörg“ durch zwei neue ersetzt, die noch heute vorhanden sind und folgende Inschrift tragen: Die größere: † O rex Gloriar, veni cum pace † anno domini millesimo † CCCC und im L iar. Jorg. (D König